Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 22 (1932)

Heft: 20

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

Ein Pfingstlied.

Den Maien führ ich an der Hand,
Den Degen an der Seiten,
Pfingstjunker bin ich zubenannt
Und will in das gelobte Land
Auf meinem Schimmel reiten.

Auf einem Schimmel blühriesselweiß
Mit seidenen Schabracken,
Der Mai ihn wohl zu führen weiß
Mit einem Apfelblütenreis,
Stolz trägt er seinen Nacken.

Doch nicht allen ich reiten mag,
Mag nicht alleine reiten,
Mich soll durch Tag und Nacht und Tag,
Mich soll durch Feld und Wald und Hag
Ein Mädel jung begleiten.

Ein Mädel jung, das soll mit mir
Auf meinem Schimmel schacken.
Heida, die helle Maienzier!
Durchs Grüne galoppieren wir,
Der Wind bläht die Schabracken.

Nun gehe, Mai, und klopfe an,
Wo liebe Mädel hausen,
Und sag, ich bin ein rischer Mann,
Der seinen Schimmel reiten kann
Und im Galoppe sausen.

Führ her zu mir an deiner Hand,
Die lieb mich will begleiten.
Der Schimmel scharrt schon in dem Sand,
Ich muß in das gelobte Land
Mit einer Holden reiten.

Otto Julius Bierbaum.

Schweizerland

Der Bundesrat, der bekanntlich eine Staffelung der Bundesbeiträge für die Krisenhilfe beschlossen hat, je nachdem die betreffende Gemeinde oder der betreffende Kanton „in eine schlimme finanzielle Lage geraten" sind, hat beschlossen, die Entscheidung über die finanzielle Lage der Gemeinden dem Volkswirtschaftsdepartement zu überlassen, die Entscheidung über die finanzielle Lage der Kantone hat sich jedoch der Bundesrat selbst vorbehalten. In der Regel zahlt der Bund ein Drittel der Beiträge, bei finanzschwachen Gemeinden kann dieser Beitrag auf zwei Fünftel erhöht werden und wenn der Kanton auch finanzschwach ist, kann mit den Beiträgen bis auf 60 Prozent gegangen werden. — Der neue Handelsvertrag mit der Türkei ist am 12. Mai in Kraft getreten. — Artillerieoberstleutnant Marcel de Montmollin von Neuenburg wurde auf sein Ansuchen unter Verdankung der geleisteten Dienste von seinem Kommando beim Stabe der Garnison von St. Maurice entlassen und zur Disposition gestellt. — Dem Infanteriemajor Alfred Gasser in Köniz wurde das Kommando des Schützenbataillons 112 übertragen. — Die Vorlage des Finanzdepartements zu einem Besoldungsabbaugesetz wurde vom Bundesrate angenommen. Diese Vorlage wird erst bei der Herbstsession der eidgenössischen Räte zur Diskussion kommen. Die hauptsächlichsten Bestimmungen des Gesetzentwurfes sind die folgenden: Die Bundesversammlung ist ermächtigt, vorübergehend die Besoldungen, Gehälter und Löhne der im Dienste des Bundes stehenden Personen dem jeweiligen Stande des Lebenskosten und den wirtschaftlichen Verhältnissen des Landes anzupassen. Die auf Grund des Beamtengesetzes vom 30. Juni 1927 und der übrigen Bundeserlasse festgesetzten Besoldungen, Gehälter und Löhne dürfen jedoch um nicht mehr als fünfzehn vom Hundert verändert werden. Die jeweilige Aenderung ist einheitlich für alle Besoldungen, Gehälter und Löhne zu bemessen. Die Anpassung erstreckt sich auch auf den Ueberschußbetrag sowie auf andere Vergütungen, die als Entgelt für die Tätigkeit im Dienste des Bundes zu betrachten sind. Ortszuschläge und Kinderzulagen sind von der Anpassung ausgenommen. Für das Jahr 1933 (ev. 1934) werden die jeweiligen Besoldungen, Gehälter und Löhne von gesetzeswegen um zehn vom Hundert herabgesetzt.

Die vom Bundesrat aufgestellte Traktandenliste für die am 1. Juni beginnende ordentliche Sommersession der eidgenössischen Räte zählt 101 Nummern, von welchen aber die meisten aus der Märzsession herübergenommen oder solche sind, die jedes Jahr an der Sommertagung wiederkehren.

Bezüglich der Einfuhrbeschränkungen hat das Volkswirtschaftsdepartement verfügt: Die in Artikel 1 des Bundesratsbeschlusses Nr. 4 vom 6. Mai 1932 über die Beschränkung der Einfuhr vorgesehene besondere Bewilligung der Sektion für Einfuhr ist bis auf weiteres nicht erforderlich, sofern die Einfuhr durch die bisherigen regulären Importeure erfolgt und normale Einfuhrmengen nicht überschritten werden. Diese Importe können nur über die nachfolgend bezeichneten Einfuhrzollämter erfolgen: Basel, Waldshut, Schaffhausen, Singen, Konstanz, St. Margrethen, Buchs, Chiasso, Luino, Brig, Genf, Vallorbe, Le Locle, Les Verrières und Pruntrut. Einfuhrbewilligungsgebühren werden auf obigen Sendungen einstweilen nicht erhoben. Die an der Grenze eintreffenden Waren werden von den genannten Zollämtern der Eidgenössischen Oberzolldirektion gemeldet, die darüber entscheidet, ob die vorgesehenen Bedingungen erfüllt sind. Die Importeure können ihre Einfuhren der Eidgenössischen Oberzolldirektion zum voraus schriftlich oder telephonisch bekannt geben. Diese Verfügung tritt am 12. Mai in Kraft.

Anläßlich des Ablebens des Präsidenten der französischen Republik hat der Bundespräsident folgendes Telegramm an den französischen Ministerpräsidenten Tardieu gerichtet: „Das abscheuliche Verbrechen, das Frankreich seines ehrwürdigen Präsidenten beraubte, löst in der Schweiz allgemein Bewegung und heftige Empörung aus. Als Dolmetsch dieser Gefühle versichern wir Sie zugleich der tiefempfundenen Teilnahme des Bundesrates und des Schweizervolkes an der Trauer, von der die Regierung der Republik und das französische Volk so schwer betroffen werden." Außerdem statteten Bundespräsident Motta und Vizepräsident des Bundesrates, Schultheß, dem französischen Botschafter in Bern einen Kondolenzbesuch ab.

Für die Großzahl der Saisonbahnen hat der Winterbetrieb 1931/32 ein so ungünstiges Resultat ergeben, daß sich allen Ernstes die Frage ergibt, ob unter gleichen Bedingungen im nächsten Winter überhaupt noch der Betrieb aufrechterhalten werden soll. Die Lötschbergbahn hatte einen Rückgang des Einnahmenüberschusses um mehr als eine Viertelmillion Franken. Sehr ungünstig war auch das Ergebnis der Bern-Neuenburg-Bahn. Der Betriebsüberschuß der Solothurn-Bern-Bahn ist um 30 Prozent, der der Berner Oberlandbahnen um 40 Prozent zurückgegangen. Die Montreux-Oberland-Bahn zeigt eine Einbuße von Fr. 160,000, die Wengernalpbahn hatte nur Fr. 85,000 Einnahmen gegen Fr. 212,000 im Vorjahre. Auch bei der Bahn Lauterbrunnen-Mürren gingen die Einnahmen um mehr als die Hälfte zurück. Die in der Elektrifizierung begriffene Solothurn-Münster-Bahn erleidet durch die Schließung eines einzigen industriellen Betriebes, die am 1. April erfolgt ist, eine Einbuße von Fr. 35,000 und falls die von Rollschen Eisenwerke ihren Hochofen in Choindez schließen sollten, sind noch weitere Einbußen unvermeidlich. Der Betriebsüberschuß der Rhätischen Bahnen steht um eine volle Million hinter dem des Vorjahres zurück und die Furkabahn hat

nicht einmal ihre Betriebsunkosten hereingebracht.

Die Delegiertenversammlung des Schweiz. Schützenvereins wählte an Stelle des zurückgetretenen Herrn A. Rauber den bernischen Kandidaten Hermann Vogt in Oberdießbach in das Zentralkomitee Arnold Rauber, dem die Versammlung für seine langjährige Tätigkeit im freiwilligen Schießwesen mit der Ehrenmitgliedschaft und der Goldenen Verdienstmedaille des S. S. V. gedankt hatte, ist am gleichen Tage an einem Herzschlage gestorben.

Im Aargau wurde bei der Regierungsratsersatzwahl für den verstorbenen Oskar Schibler Dr. Rudolf Siegrist in Aarau mit 22,215 Stimmen gewählt. Die Zahl der leeren Stimmzettel betrug 29,569. Hiemit ist der erste Sozialdemokrat in den Aargauer Regierungsrat eingezogen, der nun aus 2 Vertretern der Bauern- und Bürgerpartei, einem Freisinnig-demokratischen, einem Katholisch-konservativen und einem Sozialdemokraten zusammengesetzt ist. — Der neue Strafgesetzentwurf wurde mit 33,006 gegen 13,770 Stimmen angenommen. — Infolge Kurzschlusses wurden die Pumpen in den Baugruben der Kraftwerke Klingnau stillgelegt, so daß in diesen das Wasser um 16 Meter stieg. Der Schaden wird auf 180,000 Franken geschätzt. Auch mußte eine Arbeitseinstellung eintreten, die wohl 10 bis 14 Tage währen wird.

Der Basler Museumsbau wurde bei der Volksabstimmung mit 6830 Ja gegen 6190 Nein angenommen. — In Basel beschloß ein Komitee eine Initiative zu lancieren, wonach in Zukunft statt des 1. Mai der Vormittag des 1. August als offizieller Feiertag eingeführt würde. Auch soll die Regierung ermächtigt werden, die St. Jakobs-Schlachtfeier mit der 1. Augustfeier zu vereinigen. — In Basel starb im Alter von 86 Jahren Eduard Preiswerk-Friedrich, von 1889—1910 Pfarrer an der St. Leonhardsgemeinde in Basel.

In Genf starb an den Folgen eines Autounfalles der Präsident der Genfer Volksbank, Ernst Farquet. Er war Ehrenpräsident der Sektion Genf des westschweizerischen Handelsreisendenverbandes.

In Glarus konnte am 1. Mai August Weber, Faktor in der Buchdruckerei der „Glarner Nachrichten", die 55jährige Mitgliedschaft bei seinem Berufsverbande feiern. Vor zwei Wochen waren es 60 Jahre, daß er in seinen Beruf eingetreten ist.

Am 6. ds. starb in Chur nach langem schwerem Leiden Dr. Georgius Schmid von Grüneck, Bischof von Chur und Dekan der schweizerischen Bischöfe. Er war 1851 in Surrhein geboren, ging 1872 nach London, wo er im Knabenseminar der Erzdiözese Westminster unterrichtete. Später studierte er im Priesterseminar St. Luzi Theologie und wurde 1875 zum Priester geweiht. Er studierte in Rom kanonisches Recht und wurde Professor an der Stiftsschule in Disentis. 1880 kam er als Professor an das Priesterseminar in Chur, 1889 wurde er Kanzler und 1898 Generalvikar der Diözese Chur. 1908 wurde er zum Bischof von Chur gewählt und 1925 feierte er das 50jährige Priesterjubiläum. — Die Gemeinde Furna, deren Pfarramt durch eine verheiratete Frau versehen wird, will ihre Pfarrin, trotzdem jüngst das Bündnervolk die Wählbarkeit der Frauen ins Pfarramt abgelehnt hat, nicht fortschicken. Die Gemeinde beruft sich auf die Bundes- und Kantonsverfassung und nun wird es wohl einen kirchenrechtlich hochinteressanten Streit geben. — In Rothenbrunnen bedrohte der Reisende Emil Metzger am 9. ds. im alkoholischen Zustand seine Frau und verletzte dabei sein 8 Monate altes Kind. Die Frau flüchtete auf die Laube und rief um Hilfe. Nachbarn brachten sie samt dem Säugling und einem 2jährigen Kinde in Sicherheit. Der Mann ging in den Keller und versuchte sich durch drei Schüsse das Leben zu nehmen. Als dies mißlang, schnitt er sich mit einem Messer die Kehle durch und verblutete.

Bei der Gemeindeabstimmung vom 8. ds. in Luzern wurde ein Kredit von Fr. 1,650,000 zur Schaffung neuer Sportanlagen, ebenso wie ein Vorschußkredit von Fr. 2,000,000 für die Fortführung der Bauarbeiten des neuen Kunst- und Kongreßhauses mit großem Mehr bewilligt. — Anläßlich der 600. Wiederkehr des Jahrestages des Eintrittes des Standes Luzern in den Bund der Eidgenossenschaft beantragt der Regierungsrat dem Großen Rat eine Sammlung zugunsten des luzernischen Lungensanatoriums zu veranstalten, wobei der Kanton als erste Anlage Fr. 100,000 spenden soll. — Im Brandfall von Menznau wurde die Täterschaft in Person zweier 17jähriger Mädchen eruiert, die in der Anstalt interniert waren. Sie wurden im Bahnhof Luzern verhaftet und legten ein volles Geständnis ab.

In La Chaux-de-Fonds drangen unbekannte Einbrecher in die Räumlichkeiten des Schützenvereins „Armes Réunies" und nahmen 3000 Stück Revolver- und Flobertpatronen mit. Das Geld, das sich ebenfalls dort befand, ließen sie unberührt.

Bei der Abstimmung vom 8. Mai haben die Obwaldner die Initiative auf Beschränkung der Amtsdauer für die Mitglieder der Regierung und die Gemeinderäte, sowie auch das Tanzgesetz verworfen.

In der kantonalen Volksabstimmung von St. Gallen wurde das Jagdgesetz, das den Gemeinden die fakultative Einführung der Revierjagd ermöglichen sollte, mit 34,898 gegen 21,112 Stimmen verworfen.

Bei einer Ratsherrnwahl einer Landsgemeinde in der March, bei welcher der konservative Kandidat knapp unterlag, sollen sowohl außerkantonale wie auch ausländische Sozialisten mitgestimmt und teilweise auch noch mit beiden Händen abgestimmt haben. Ueber diese Manöver herrscht in der March Entrüstung.

In Lausanne ermordete der junge Rascatti seine Braut, eine Neuenburgerin, mit 5 Dolchstichen, von denen einer mitten ins Herz traf, weil sich die Eltern des Mädchens der Heirat widersetzten. Nach der Tat erhängte sich Rascetti.

Die Löwin „Regula" im Zürcher Zoo schenkte fünf gesunden Jungen das Leben. Auch im Tigerhause gibt es drei Junge und auch die Leopardenmutter „Sittah" sieht Mutterfreuden entgegen.

Am 9. Mai eröffnete Präsident Bütikofer die Maisession des Großen Rates mit einem Nachruf auf die seit der letzten Session gestorbenen Mitglieder des Großen Rates und durch den Großen Rat Gewählten. Es sind dies die Großräte Arnold Friedli, Delsberg; Adolf Stettler, Grindelwald; der Senior des Rates, Samuel Scherz; ferner Generalprokurator Langhans und Ständerat Charmillot. Der Rat ehrte die Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen. Nach Bereinigung der Geschäftsliste leisteten die neuen Großratsmitglieder, E. Schneiter, Enggistein-Worb; G. Th. Moeggli, Delsberg, und Herm. Straub, Matten bei Interlaken, den Eid. Mit der Erledigung von Direktionsgeschäften begann die eigentliche Arbeit. Erst wurden verschiedene Kredite für Bodenverbesserungen, Korrektionen, An- und Zubauten in der Erziehungsanstalt für Mädchen in Kehrsatz, in der Polizeikaserne Bern und in der Erziehungsanstalt in Erlach, ferner für einen Wegbau Adelboden-Hahnenmoos bewilligt. Zu lebhafter Debatte gab der Fonds für die kantonale Alters- und Hinterbliebenenversicherung Anlaß. Nach einem vorliegenden Beschluß, der von Armendirektor Dürrenmatt und namens der Staatswirtschaftskommission von Schürch (freis.) unterstützt wird, sollte der Fonds, der rund 3,5 Millionen Franken beträgt, auf 1. Januar 1932 geteilt in einen Fonds für eine kantonale Alters- und Hinterlassenenversicherung (rund 2 Millionen Franken) und in einen Fonds zur Unterstützung des Alters (1,5 Millionen Franken) geteilt werden. Nach erschöpfender Debatte schlägt Raaflaub (freis.) die Rückweisung an die Regierung vor, zwecks besserer Abklärung, da auch noch nicht geklärt ist, ob der Rat ohne weiteres über die 3 Millionen Franken verfügen kann. Und so wurde denn das Geschäft mit 64 gegen 55 Stimmen zurückgewiesen. Nachdem dann dem Dekret über die Teilung der deutschreformierten Kirchgemeinde St. Immertal in zwei selbständige Kirchgemeinden St. Immer und Corgémont zugestimmt worden war, referierte Regierungsrat Rudolf über die sozialdemokratische Initiative, worin die Einführung der Verhältniswahl des Regierungsrates verlangt wird. Darauf folgten noch einige Motionen und Interpellationen und eine kleine Anfrage von wegen der Besetzung der Direktorstelle der Waldau und der Professur für Psychiatrie an der Universität.

Der Regierungsrat bestätigte die Wahlen von Notar Wilhelm Dähler in Steffisburg und Landwirt Karl Wyß in Uetendorf als Amtsrichter des Amtsbezirkes Thun und die Wahl des Wirtes Rudolf Zwahlen in Hirschhorn als Amtsrichter im Amtsbezirk Schwarzenburg. — Den Aerzten Dr. Paul Garnier von Saignelégier, der sich in Bern, und Dr. Fritz Minder von Huttwil, der sich in Huttwil niederzulassen gedenkt, wurde die Bewilligung zur Ausübung des Arztberufes erteilt. — In den reformierten Kirchendienst des Kantons wurden aufgenommen Ernst Iff von Gondiswil in Bern, Friedrich Jost von Eggiwil in Frauenkappelen und Paul Kaiser von und in Solothurn.

Am 30. April wurde aus der Jauchegrube des öffentlichen Abortes auf dem Bahnhof Schwarzenburg die Leiche eines ausgewachsenen neugeborenen Kindes herausgezogen. Das Kind ist laut ärztlichem Gutachten lebend in die Jauchegrube gekommen und muß ungefähr 6 Monate dort gelegen haben. Es handelt sich offenbar um Kindsmord und es wird jedermann ersucht, sachdienliche Angaben entweder dem Richteramt Schwarzenburg oder dem nächsten Polizeiposten mitzuteilen.

In Herzogenbuchsee hat Herr Notar Gottfried Aerni, der seit 1896 das Amt des Zivilstandsbeamten mit großer Gewissenhaftigkeit bekleidete, demissioniert.

Aus Anlaß des Sängertages des Kreisgesangvereins Interlaken-Oberhasli wurde eine Gedenktafel für den 1925 verstorbenen Sängervater und Volksliederkomponisten J. R. Krenger eingeweiht.

Auf den 1. Juni tritt nach 51jähriger Dienstzeit in Brienz Herr Posthalter Zürcher von seinem Amte zurück. An seine Stelle wurde Herr Rudolf Huggler, Postunterbureauchef in Bern, gewählt.

---

† Karl Emmanuel Zingre,

gew. Gerichtspräsident von Saanen und Inspektor in Thun.

Im Alter von 67 Jahren starb in seinem Heim an der Bernstraße in Thun am 28. März 1932 Versicherungsinspektor Karl Emmanuel Zingre. Der Verblichene kam erst in spätern Lebensjahren nach Thun. Seine hauptsächlichste Wirksamkeit entfaltete er in seiner Heimatgemeinde Saanen, die ihn 1885, nachdem er sein Lehrerexamen in Hofwil bestanden hatte, als Lehrer berief. Karl Zingre war an mehreren Schulen der Gemeinde mit bestem Erfolg tätig; denn er besaß große pädagogische Kenntnisse und Eigenschaften, die ihn befähigten, seine Schüler durch anregenden Unterricht und durch straffe, zugleich aber liebevolle Disziplin zu vorzüglichen Leistungen zu bringen. Nach mehreren Jahren Lehrtätigkeit wählten die Saaner den stattlichen Mann, der sich seine Gunst durch sein leutseliges Wesen erworben hatte, zum Gemeindeschreiber. Während einiger Zeit war er zugleich Lehrer und Gemeindeschreiber, und erst, als die Arbeit auf der Gemeindeschreiberei immer mehr zunahm, gab er die Lehrerstelle auf.

Karl Zingre war eine Arbeitskraft ersten Ranges; wenn er sich ins Zeug legte, dann brachte er die größte und schwierigste Aufgabe in kurzer Zeit zustande, wobei ihm seine Nüchternheit und sein praktischer Sinn die besten Dienste leisteten. Die Popularität des Verstorbenen wuchs von Jahr zu Jahr und im Jahre 1898 wurde er als Gerichtspräsident von Saanen gewählt. Dieses für einen Nichtjuristen äußerst schwierige und verantwortungsvolle Amt bekleidete er bis zum Jahre 1914, bis zum Zeitpunkt, als die neue Gesetzesvorschrift in Kraft trat, die verfügte, daß nur mehr juristisch gebildete Männer den Posten eines Gerichtspräsidenten bekleiden können.

† Karl Emmanuel Zingre.

Politisch bekannte sich Karl Zingre zum Freisinn und er stand mit Ueberzeugung und fester Entschlossenheit zu seinen Grundsätzen, die er in seiner Heimatgemeinde, aber auch in weiterem Kreise geschickt zu vertreten wußte. Vor allem aber widmete sich der Verstorbene mit großer Liebe und Sachkenntnis der Viehzucht. Er war ein vorzüglicher Viehkenner, der viel zur Hebung der Viehzucht im Saanenlande beigetragen hat. Er suchte die Landwirtschaft mit geeigneten Mitteln zu fördern; so war er der erste, der durch Versuche mit Kunstdünger den Ertrag der Wiesen zu erhöhen trachtete und seine Landsleute zu ähnlichen Experimenten veranlaßte. Er machte auch zeitraubende Versuche im Gartenbau und ging initiativ vor im Genossenschaftswesen.

Als Schulmann hat er sich zeitlebens mit Vorliebe mit Schulfragen befaßt und es war ihm eine Freude, längere Jahre als Präsident der Sekundarschulkommission zu wirken. Er war ein begeisterter Freund des Gesanges und der Musik. Schon im Jahre 1884 trat er in den Männerchor „Echo vom Olden" ein, wurde zwei Jahre darauf dessen Dirigent und blieb es während mehr als zwanzig Jahren. Auch in Thun war Karl Zingre ein begeisterter Männerchörler.

Als er im Jahre 1914 sein Amt als Gerichtspräsident von Saanen niederlegte, folgte er einem ehrenvollen Rufe der Schweiz. Lebensversicherungs- und Rentenanstalt Zürich, die ihn zum Inspektor für das Berner Oberland in Thun ernannte. Nur ungern nahm er Abschied von seinem lieben Saanenländchen, in dessen Dienst er seine besten Kräfte gestellt hatte. Aber er wußte sich auch in Thun wohl einzurichten und Freunde zu finden. 16 Jahre lang stand Karl Zingre auf seinem Posten als Inspektor und nun ist er mitten aus seiner Arbeit abberufen worden.

Das Andenken an den leutseligen und liebenswürdigen Menschen, an den tüchtigen und werktätigen Bürger bleibt in allen Ehren bestehen.

Der Pfarrer der reformierten Kirchgemeinde Laufen, Herr Lic. theol. Johannes Stähelin, hat seinen Rücktritt erklärt. Pfarrer Stähelin wurde 1865 geboren, amtete vorerst in Schwanden (Glarus), wurde 1901 in den bernischen Kirchendienst aufgenommen und als deutscher Pfarrer nach Pruntrut gewählt, von wo er 1907 nach Laufen übersiedelte. Nun tritt er in den wohlverdienten Ruhestand.

Todesfälle. Im Berner Salemspital starb im Alter von 77 Jahren Herr Hans Mohr-Bohren, gewesener Hotelier zum „Oberland" in Grindelwald. — In Grindelwald starb im hohen Alter von 80 Jahren Frau Susanne Bleuer-Bleuer an einem Schlaganfall. — Im besten Mannesalter von 51 Jahren starb in Biel Ingenieur Ernst Berger-Osterwalder, Direktor der Gießerei und Maschinenfabrik Osterwalder A.-G. in Biel.

Stadt Bern

Laut Jahrbuch des statistischen Amtes zeigte die Mietzinsstatistik in Bern für das Jahr 1931 einen Mietindex von 198, gegen 195 im Vorjahre. Die Verteuerung macht sich besonders bei den 3 und 4 Zimmerwohnungen ohne Mansarde bemerkbar. Gegen 1914 beträgt die Mietzinssteigerung 98 Prozent, während der Lebenshaltungskostenindex ohne Miete nur um 43 Prozent höher ist als im genannten Jahre. — Der Fremdenverkehr war, an der Gästezahl gemessen, befriedigend. Die Gästezahl war 176,466, um 380 mehr als im Vorjahr. Die Zahl der Auslandsgäste aber ist von 72,010 auf 59,263 zurückgegangen. — Im Jahre 1850 war die Einwohnerzahl Berns 29,670, Ende 1931 aber 114,272. Sie ist also fast auf das vierfache gestiegen. — Zahlungsbefehle wurden in der Stadt im vergangenen Jahre 45,480 erlassen, darunter 18,251 Steuerbetreibungen. Der Forderungsbetrag belief sich auf Fr. 30,494,599, darunter Fr. 2,593,756 Steuerbetreibungen. — Das Preisniveau der Indexlebensmittel hat sich im Laufe des Jahres um 6,7 Prozent gesenkt. Billiger wurde hauptsächlich Fleisch und Obst, einige Artikel der Kolonialwarenbranche sind sogar unter die Vorkriegspreise gesunken. Die Mietpreise sind dagegen um 3 Punkte gestiegen, der Bierpreis ist noch derselbe wie zur Zeit des Höchstindexes, dasselbe trifft bei den Rauchwaren, Zeitungsabonnements, Kinobesuchen, Arzt-, Spital- und Zahnarztkosten und den Verkehrsausgaben zu.

Am 7. Mai (Samstag) hatte das Zivilstandsamt nicht weniger als 40 Trauungen vorzunehmen.

Der Tierlitag am 7. Mai war ein voller Erfolg. Um die Mittagszeit waren bereits alle Abzeichen, von welchen besonders der Rehkopf und der Hirsch gefielen, ausverkauft, so daß mit dem Verkauf von Fähnchen eingesetzt werden mußte. Vom einfachen Arbeiter bis zum Bundesrat schmückte sich alles mit dem Abzeichen, was beweist, daß die Bewegung die volle Sympathie der Bevölkerung genießt.

Der vom Gemeinderat dem Stadtrat vorgeschlagene Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für einen allgemeinen Erweiterungsplan der Stadt Bern und ihrer Vororte ist unter den Schweizern und den seit 1. Januar 1930 in der Schweiz niedergelassenen Fachleuten vorgesehen. Das Programm sieht für die Lösung der Aufgabe vor: 1. Baugebiete. 2. Bahnanlagen. 3. Straßen. Für die Hauptverkehrsrichtungen können Automobilstraßen in selbständiger Anlage oder in Verbindung mit einer Ausfall- oder Umgehungsstraße, sowie besondere Fahrradstreifen, vorgeschlagen werden. 4. Flugplatz. 5. Flußschiffahrt. Für den Anschluß des Wettbewerbgebietes an die Rheinschiffahrt ist die Aare vom Wohlensee abwärts als schiffbar vorauszusetzen. Für die Anlage eines Hafens mit Verbindungen nach der Stadt sind generelle Vorschläge zu machen. 6. Freiflächen (Spiel-, Sport- und Kinderspielplätze mit Planschbecken, möglichst zusammenhängende Park- und Wiesenanlagen und Friedhöfe). Die vorhandenen Wälder und mit ihnen zusammenhängende Wiesen sind zu schonen. 7. Waffen- und Schießplätze. Die heutigen Kasernen- und Zeughausanlagen und das Exerzierfeld im Nordquartier, sowie der Schießplatz in Ostermundigen sollen bestehen bleiben. Der Schießplatz Wyler ist aufgehoben. Dagegen können für die Schießplätze in den Vorortgemeinden notwendig erachtete Verlegungen vorgeschlagen werden. 8. Autoparkplätze und gewerbliche Garagen. 9. Badanstalten. Die Marzili-Insel bleibt für die Erweiterung der dortigen Badanstalt reserviert. Für die Anlage von weiteren Familiebädern sind an der Aare geeignete Stellen zu bezeichnen.

---

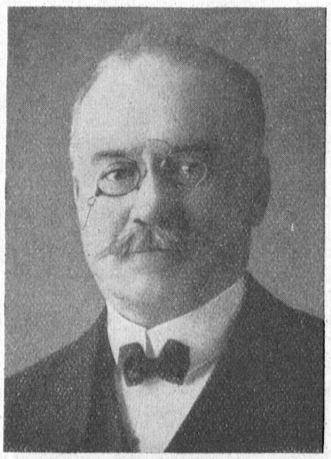
† Dr. med. F. Rutsch.

Bei überaus zahlreicher Teilnahme fand Freitag den 15. April, nachmittags, die Beerdigung des auf einer Aegyptenreise zwischen Brindisi und Korfu an einem Schlaganfall verstorbenen Dr. med. Friedrich Gottlieb Rutsch, Arzt in Bern, statt. Herr Pfarrer Gelpke aus Adelboden entwarf in der Kapelle des Burgerspitals das Lebensbild des Verstorbenen, dem wir folgendes entnehmen:

Fritz Rutsch war geboren am 15. Juni 1873 in Dieterswil bei Münchenbuchsee als erstes Kind des Landwirtes Friedrich Gottlieb Rutsch. Er besuchte die Primarschule in Dieterswil. Auf Anraten seines Lehrers brachte ihn sein Vater im Alter von dreizehn Jahren nach Bern. Hier absolvierte er die Lerberschule und bestand im März 1892 die Maturitätsprüfung im 18. Altersjahr.

Im gleichen Jahr erfolgte die Immatrikulation an der Universität Bern für das Medizinstudium. Im Mai 1897 bestand er die medizinische Fachprüfung und im Juli 1898 doktorierte er bei Theodor Kocher. Nach Abschluß des Studiums folgten kurze Assistenzstellen in Bern und Paris. Der erst 25jährige Doktor zog mit seiner Frau nach Kirchlindach, wo er eine Praxis eröffnete und wo das junge Ehepaar alle die Freuden und Leiden eines Landarztes kennen lernte. Zu Pferd und zu Fuß zog er zu allen Tages- und Nachtzeiten zu seinen Patienten, während die Frau zu Hause die Apotheke besorgte.

Im Herbst 1900 zog er nach Uettligen über, da sich ihm hier eine größere Praxis bot. Im Frühjahr 1901 gab er die Praxis in Uettligen auf, um sich als Spezialist für Lungen- und Herzkrankheiten weiter auszubilden. Nach einem ersten bakteriologischen Kursus an der Universität Bern folgten weitere Kurse in Berlin unter Koch und in Genua unter Maragliano. Im Mai 1902 etablierte sich der Verstorbene als Spezialarzt für Lungen- und Herzkrankheiten in Bern, auf dem Waisenhausplatz, in der Wohnung, die er bis zwei Monate vor seinem Tode bewohnt hat. Dr. Rutsch war der Typus des guten Hausarztes, der nicht nur durch



† Dr. med. F. Rutsch.

seine Kenntnisse und Medikamente, sondern ebensosehr durch den Einfluß seiner Persönlichkeit, sein stets fröhliches Wesen zur Genesung seiner Patienten beitrug. Einer ganzen Anzahl von Familien hat er in dieser Eigenschaft über dreißig Jahre ununterbrochen gedient. Ganz besonders ans Herz gewachsen war ihm die Landbevölkerung, die ihn aus großen Teilen des Kantons Bern und des Kantons Freiburg zu Rate zog. Selbst vom Lande stammend, waren ihm ihre Sorgen und Nöte ganz besonders vertraut; viele von ihnen werden ihn noch lange vermissen.

Während der Grenzbesetzung stand er an der Gotthard-Ostfront als Chefarzt. Leider zog sich Dr. Rutsch gerade in dieser dienstlichen Tätigkeit einen Herzfehler zu, dem er heute nun zum Opfer gefallen ist.

Mit Dr. Rutsch ist ein tüchtiger Arzt und Menschenfreund von uns geschieden. Das zahlreiche Trauergeleite bewies die Beliebtheit dieses Mannes. -t-

---

Im 50. Lebensjahr starb Herr Max von Muralt, Prokurist der Schweizerischen Kreditanstalt. Er war in den weitesten Kreisen hochgeschätzt und wird sein Hinscheiden allgemein betrauert.

Im Alter von 71 Jahren starb Herr Emil Pétion, eine bekannte Gealt im bernischen Geschäftsleben. Er betrieb während langen Jahren ein Einrahmungsgeschäft an der Spitalgasse.

Am 1. ds. stürzte auf dem Kasinoplatz alt Lehrer Jakob Benz aus Niederried bei Kallnach, wobei er sich so schwer verletzte, daß er nach dem Inselspital verbracht werden mußte, wo er am 2. Mai verschied.

An der philosophischen Fakultät II unserer Hochschule bestand Herr Kurt Huber von Siegershausen die Doktorprüfung in den Fächern Geologie, Mineralogie und Chemie.

Nach 30jähriger Tätigkeit trat der Direktor der städtischen Straßenbahnen, Herr Louis, von seinem Posten zurück. Er war an der Entwicklung unserer Straßenbahnen und besonders an der Einführung des Stadtomnibusdienstes in hervorragendem Maße beteiligt, so daß ihn die Bevölkerung nur sehr ungern scheiden sieht.

Am 29. April konnte Herr Hans Stettler, Buchhalter im Bank- und Sachwalterbureau Eug. von Büren, sein 25jähriges Dienstjubiläum feiern. Er wurde aus diesem Anlaß von den Prinzipalen und den Angestellten gebührend geehrt.

In der Nacht vom 5./6. Mai wurde in einem Bekleidungsgeschäft an der Marktgasse eingebrochen. Aus zwei Registrierkassen wurden ca. Fr. 60 entnommen. Der Kassenschrank, aus dem Fr. 1600 fehlen, wurde anscheinend mit dem richtigen Schlüssel geöffnet, der an einem Schlüsselbund in einem offenen Pult hing. — Am 9. Mai wurde aus einer Privatwohnung der oberen Stadt eine dunkelbraune Stahlkassette samt Inhalt entwendet. In der Kassette befanden sich ca. Fr. 450 in Gold, Fr. 200 in französischen Noten und Wertpapiere im Betrage von ca. Fr. 30,000. — Am 10. ds. erfolgte um die Mittagspause ein Einbruch in ein Ladengeschäft in der Zeughausgasse. Dem Einbrecher fielen ca. Fr. 200 aus der Ladenkasse in die Hände.

Am 30. April erhob ein Ausläufer auf der Hauptpost einen Betrag von Fr. 650. Beim Ausgang erklärte ihm ein Mann, der eine weiße Bluse trug, er habe falsches Geld erhalten und möchte mit ihm zum Schalter zurückkommen. Der Ausläufer übergab dem angeblichen Beamten das Geld, kehrte mit ihm in die Schalterhalle zurück, wo dieser spurlos verschwand. Der Betrüger ist ca. 30 Jahre alt, mittelgroß, trug eine weiße Bluse und schwarze Brille und war ohne Kopfbedeckung.

Verhaftet wurde ein Heiratsschwindler, der einer in Bern wohnenden Tochter Fr. 500 entlockt hatte, ferner zwei umherreisende Ausländer, die trotz bestehender Ausweisung aus der Schweiz vor ca. 14 Tagen bei Basel wieder „schwarz" hereingekommen waren. — Verhaftet wurde ferner eine Frauensperson, die aus einer Anstalt entwichen war und seit 14 Tagen in Bern verschiedene Betrügereien verübte. — Auch der in der Erbschaftsgeschichte des Sultans Abdul Hamid viel genannte Anzeiger, Dr. Helmuth Sticherling aus Berlin, wurde auf Klage seiner Prozeßgegner verhaftet. — In der Nacht vom 7./8. Mai wurde vor dem Hauptbahnhof ein Personenautomobil gestohlen. Das Automobil wurde in Lausanne wiedergefunden und dort auch zwei des Diebstahls verdächtige Burschen verhaftet. Der Bestohlene kam wieder in den Besitz seines Fahrzeuges.

Kleine Berner Umschau.

Nun wäre wieder einmal Pfingsten da, die Zeit, in der man trotz aller neuzeitlichen bösen Erfahrungen noch immer hofft, daß doch end-

lich einmal der „Pfingstgeist" über die Menschheit kommen würde. In Gestalt „feuriger Zungen", wie dies ja seinerzeit der Fall war, dürfte allerdings nicht kommen, denn heute würden sich diese Zungen während der Luftfahrt ja doch in Fliegerbomben, Brandbomben oder sonstiges Ungeziefer verwandeln. Aber da wir ja doch schon seit Jahrzehnten das ganze Jahr hindurch tätäglich klüger, kultivierter und zivilisierter werden, so dürfte es wohl ganz überflüssig sein, uns zu Pfingsten noch eigens zu erleuchten. Was uns eventuell noch fehlen sollte, das besorgen liebenswürdigerweise die Tagesblätter mit ihren Pfingstleitartikeln.

In unserem dermaligen Jahre des Heils sind aber die verschiedenen Pfingstnachrichten gar nicht so besonders „feststimmungsfreudig". Erst gab's eine ganze Reihe von Attentaten in allen möglichen und unmöglichen überseeischen Ländern und ganz zum Schluß fiel noch der harmloseste Mensch von ganz Frankreich, Präsident Doumer, unter Mörderhänden als Pfingstopfer. In Jugoslavien gab's eine kleine Revolution, auch einige andere Regierungen legten Knall auf Fall Amt und Würde nieder und selbst von Tardieu sagt man, daß er nicht nur pro forma abgedankt habe, sondern sich ganz in seinen Donauplan zurückziehen wolle, dessen Verwirklichung übrigens keinem einzigen Landwirt im ganzen Donaubecken auf die Beine geholfen hätte. Außerdem liest man, daß die Tiroler Gebirgsbauern am Verhungern seien, daß es in den Randstaaten um die Sowiets herum zu mutten beginne und daß die Sowiets selbst an einem ganz neuen „Fünfjahrsplan" herumarbeiten, trotzdem noch nicht einmal der bisherige ganz versagt habe. Von der Mandschurei, in der es wieder einmal ganz zünftig zugehen soll, will ich gar nicht reden, umso weniger als ja nicht einmal die Völkerbundskommission, die doch an Ort und Stelle war, draufgekommen ist, wo und wie dort eigentlich der Hase läuft. Auch die Abrüstungskommission kann sich nicht darüber einigen, ob nun Unterseeboote, Panzerkreuzer, Bombardierungsfluggeschwader, Dicke Berthas, Vergasungen und Tanks eigentlich Verteidigungs- oder Angriffswaffen seien und schließlich wurde z'Bärn der famose Dr. Sticherling aus Berlin verhaftet, der seinerzeit im „Sultan Abdul Hamid-Prozeß" den Ankläger spielte. Man sieht also deutlich, daß sich die Weltgeschichte ziemlich genau so im Kreise herumdreht wie unser Erdball selber, und daß das, was heute oben ist, naturgemäß morgen unten sein wird und natürlich auch umgekehrt. Und es kommt mir vor wie ein Sonnenstrahl aus bewölktem Himmel, daß das Berner Standesamt am letzten Samstag nicht weniger als 40 Pare in den Hafen der Ehe beförderte, denn das zeigt, daß die Menschheit das Vertrauen in die Zukunft doch noch nicht ganz verloren hat.

Aber auch die Spitzen unserer Behörde, die würdigen Nachfolger der seinerzeit als so fürsorglich bekannten „Gnädigen Herren von Bern" blicken sehr zuversichtlich in die Zukunft. Sonst würden sie doch nicht — wie dies in „Berns künftiger Gestaltung" dem Wettbewerb für den Ausbau der Stadt der Fall ist — die Aare vom Wohlensee abwärts als „schiffbar" voraussetzen und schon heute generelle Vorschläge für die Anlage eines Flußhafens in Bern erwarten. Es wird also doch noch die Zeit kommen, in der man sich in Bern einfach auf ein Schiff setzt, um auf dem Wasserwege nach New York oder Kapstadt zu gondeln. Man wird nicht mehr auf die Fliegerei angewiesen sein, wenn man Bern verlassen will und sich nicht der längst unmodernen Eisenbahn anvertrauen will und auch kein eigenes Auto hat, um damit zu verschwinden. Die Eisenbahnen allerdings scheinen vom Weltkrisenschmerz doch schon etwas angekränkelt zu sein, denn sie eröffnen zwar allenthalben etwas lamaschig ihre Sommerkurse, aber sie drohen jetzt schon, den Winterbetrieb ganz einzustellen, falls sich das Publikum nicht ins Zeug legt und den Sommer hindurch im verstärkten Ausmaß „bähnelet". Nun im Herbst werden wir es ja sehen und wer weiß, ob es bis dorthin nicht ohnedies schon kombinierte „Luftwasserlandomnibusse" gibt und dann fällt's ja doch niemandem mehr ein, mit der Eisenbahn seine Zeit zu vertrölen.

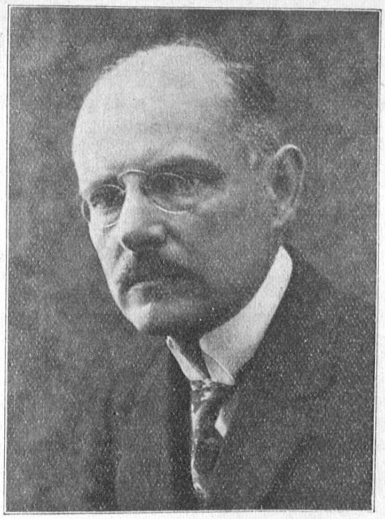
Bis zum Herbst kann's überhaupt noch mancherlei geben. Es ist nicht einmal ganz ausgeschlossen, ob bis dorthin nicht schon unsere Büffel, Lamas, Mähnenschafe, Sika- und Edelhirsche ihr neues Quartier in der Elfenau bezogen haben. Am „Tierlitag" hat sich zumindest die „öffentliche Meinung" der Bundesstadt sehr energisch dafür ausgesprochen. Die eigentlichen Abzeichen, Hirsche, Rehböcke und Adler, von welchen noch am Vortage prophezeit wurde, daß die Hälfte als Ladenhüter liegen bleiben würde, waren schon um die Mittagszeit herum ausverkauft und nachmittags mußten sich die Saumseligen schon mit „Fähnchen" als Andenken an den Tierlitag begnügen. Dies war allerdings ein schöner Protest gegen unseren „großstadtunwürdigen" Hirschenpark an der Tiefenaustraße, aber es ist trotzdem nicht ausgeschlossen, daß das Elfenauprojekt noch lange auf sich warten läßt, denn wennn auch die „Kirche" — nach Goethe — „den guten Magen hat", so hat doch auch unser Magistrat — große Schubladen.

Christian Luegguet.

Kleine Chronik

Aus der bernischen Großratssession.

Bei den am Mittwoch durchgeführten Wahlen wurden gewählt: Zum Großratspräsidenten Egger (Bp.) mit 138 Stimmen. Zu Großratsvizepräsidenten Dr. Büeler (k.-k.) mit 124 und Spycher (freis.) mit 96 Stimmen. Präsident des Regierungsrates wurde Dr. H. Mouttet mit 110, Ständerat derselbe mit 93 Stimmen. Zum Generalprokurator wurde Otto



Ständerat Dr. H. Mouttet.

Tschanz mit 106 Stimmen gewählt. Stimmenzähler wurden Baumgartner, Siegenthaler, Reichenbach und Flück. Vizepräsident des Regierungsrates H. Stähli, Staatsschreiber der bisherige, Hans Schneider. Präsident der Rekurskommission wurde Marc Monnier, in die Kommission selbst beliebten noch E. Pfister, Ch. Lachat und E. Ganz.

Erfolg einer Schweizerin im Auslande.

Die in Bern bestens bekannte Künstlerin, Interpretin der Musik im Tanz, Fräulein Nadina Lang, veranstaltete am 11. Mai mit ihren Schülerinnen in Palma-Mallorca zugunsten des dortigen Spitals einen Festabend mit großem Erfolg. Die Künstlerin hält sich seit einiger Zeit gesundheitshalber mit ihrer Mutter in Palma auf und kehrt voraussichtlich im Laufe des Jahres nach Bern zurück. Wir gratulieren der begabten Landsmännin herzlich zu ihrem Erfolg.

Unglücksfälle.

In den Bergen. Am 1. Mai stürzte im Justistal in der Nähe der Grönhütte Fritz Lauener aus Endorf bei Sigriswil ab. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er ins Bezirksspital Thun verbracht werden mußte. — Bei einer Besteigung des „Dent de Jaman" durch das „couloir de la dent du midi" stürzte der 19jährige Maler Louis Ramseier aus Montreux 80 Meter tief ab und starb kurz nach dem Unfall. — Am 6. Mai abends ging auf das Bahngeleise zwischen Ambri und Airolo eine Steinlawine nieder. Ein Bahnwärterhäuschen wurde stark beschädigt und die Barrierenwärterin und ihre Tochter wurden verletzt. Die Strecke war bis Mitternacht gesperrt.

Sonstige Unfälle. In der Arnisäge bei Biglen wurde der Sägereibesitzer Gottfried Rothenbühler vom Triebwerk der maschinellen Anlage erfaßt und getötet. — In Niederwil in St. Gallen wurde der 71jährige Landwirt Johann Josef Bruggmann von einem Stier angegriffen und so schwer verletzt, daß er kurz darauf verschied. — Beim Fröschefangen stürzte im Sementinatal der 6jährige Fiorenzio Rossi ins Wasser und ertrank. Die Leiche konnte geborgen werden. — In Weinfelden fiel die dreijährige Ella Burtscher in ein Gefäß mit heißem Wasser und wurde so schwer verbrüht, daß sie bald darauf starb. —

Pfingstgeist.

Pfingsten wär's, jedoch der Geist,
Der auf Erden spricht,
Kam von irgend anderswo,
Nur vom Himmel nicht.
Attentate jeden Tag
Werden depeschiert,
Und selbst Frankreichs Präsident
Ward verattentiert.

Ruht nun schon im stillen Grab,
Fern von Haß und Neid,
Tat doch nie, so lanng er lebt'
Jemand was zu Leid.
Und Lebrun als Präsident
Sitzt auf stolzer Höh'
Und verschwinden wird wohl auch
Bald Herr Tardieu.

Auch in Oesterreich gab es Krach,
Die Regierung fiel.
Und in Jugoslavien
Gab's ein böses Spiel.
Putsche gibt's selbst in der Kunst
Und man liest verdutzt,
Daß Marlene Dietrich auch
Grausam revolutzt.

Während man in Schanghai doch
Waffenstillstand schloß,
Ging es in der Mandschurei
Wieder blutig los.
Im Tirol die Bauern sind
Nah dem Hungertod,
Und der „Weltenpfingstengeist"
Bringt nur Haß und Not.

Hotta.

Verantwortliche Redaktion: Dr. Hans Bracher, Muristrasse 3, Tel. Chr. 31.42; Jules Werder, Neuengasse 9, Tel. Bw. 33.79.